Nr. 460. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 30. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei

hat folgenden Wortlaut: Die Neuwahlen zum Landtag stehen bevor. In der verflossenen Legislaturperide ist klarer als je zu Tage getreten, welch' hohe Bedeutung der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses innewohnt. Mit ganzer Kraft muß daher die nationalliberale Partei in die Wahlbewegung eintreten, zur vollen Durchführung ihres Programms vom 15. September 1888.

Preußens Stellung in Deutschland legt ihm die Pflicht auf, in erster Linie an der Stärkung des Reiches mitzuwirken, die eigene Gesetzgebung und Verwaltung mit den im Reiche verfolgten Zielen in Uebereinstimmung zu bringen.

Das Streben der Reichsgesetzgebung, die Lage der arbeitenden Klassen zu bessern, ist demgemäß von uns in Preußen unterstützt worden.

Daneben ist es ein Haupterforderniß der Gegenwart, den Mittelstand in Stadt und Land zu pflegen und zu fördern. Nicht das Reich allein, auch der Einzelstaat kann und soll dabei mitwirken.

Manches ist in Preußen nach dieser Richtung in Erfüllung der von uns erhobenen Forderungen während der letzten Jahre geschehen.

Die Gesetzgebung über die direkten Steuern ist in grundlegender Weise umgestaltet. Dabei haben einzelne Punkte nicht unerhebliche Bedenken wachgerufen, deren Beseitigung unsere Aufgabe bleiben muß. In ihrer Gesammtheit aber wird die Reform nach völliger Durchführung die schwächeren Schultern entlasten und die Steuerpflicht vollkommener als bisher nach dem Maße der Leistungsfähigkeit vertheilen. Besonders wird die ungerechte Vorbelastung der Landwirthschaft und des kleineren Gewerbes beseitigt. Den Gemeinden sind die ihnen naturgemäß zukommenden Einnahmequellen zugänglich gemacht und weitgehende Freiheiten in der Art der Aufbringung ihrer Steuern und Abgaben eingeräumt.

Mit der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen ist ein weiterer, bedeutsamer Schritt geschehen, um die lebendige Theilnahme des Volkes an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten durchzuführen und zu sichern.

Das Rentengütergesetz bildet den verheißungsvollen Anfang zur Erreichung der großen Ziele einer richtigen inneren Kolonisation, der Vermehrung des kleinen und mittleren Grundbesitzes, der Kräftigung unseres gesunden Bauernstandes.

Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Landtages wird es sein, die Ausführung der im Reiche wie in Preußen erlassenen Gesetze in einem wahrhaft volksfreundlichen Sinne aufmerksam zu überwachen.

Als nothwendige Maßnahmen zur Hebung des Volkswohlstandes betrachten wir:

- Gesteigerte Thätigkeit für die gedeihliche Entwickelung des Erwerbslebens, unter gleichmäßiger Wahrnehmung der Interessen von Landwirthschaft, Handwerk, Industrie und Handel;
- erhöhte Verwendung von staatlichen Mitteln für den gewerblichen, kaufmännischen und landwirthschaftlichen Unterricht;
- Pflege des Genossenschaftswesens;
- Förderung der Landesmelioration;
- fortschreitende Ausdehnung des Eisenbahnnetzes;
- Schiffbarmachung und Regulirung der Flüsse, Herstellung neuer Wasserstraßen und Nutzbarmachung derselben auch für die Landwirthschaft;
- Schaffung eines geeigneten Wasserrechts unter gerechter Abwägung der verschiedenen wirthschaftlichen Interessen nach ihrer Bedeutung.

Erste Vorbedingung aber für eine ersprießliche Thätigkeit des Staates ist ein befriedigender Zustand seiner Finanzen. Bisher sind denselben sowohl durch die Zugriffe des Reiches in Gestalt der Matrikularbeiträge, wie durch die schwankenden Erträge der großen Betriebsverwaltungen, besonders der Eisenbahnen, in ihrer ruhigen Weiterentwicklung bedroht, wie der Fehlbetrag der letzten Jahre nur zu sehr bewiesen hat. Es bedarf einer Reform der Besteuerung und der Finanzverwaltung im Reiche, sowie eines neuen Eisenbahn-Garantiegesetzes, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt vor solchen gefährlichen Einflüssen zu schützen.

Bei Beobachtung weiser Sparsamkeit in allen Dienstzweigen der staatlichen Verwaltung müssen auch ohne neue Steuerbelastung die Mittel gefunden werden, um unerläßliche Aufgaben zu erfüllen, wie wir sie in einem Schulunterhaltungs- und Lehrerbesoldungsgesetze, in der weiteren Gehaltsverbesserung der Beamten, in der Besetzung der dauernd erforderlichen Stellen mit fest angestellten Beamten, namentlich der ausreichenden Besetzung der Richterstellen, und in der Reform des staatlichen Medizinalwesens erblicken.

Die innere Ordnung der Finanzen und die alte preußische Sparsamkeit in der Verwendung staatlicher Mittel ist durch das lange in Aussicht gestellte, aber noch heute rückständige Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Staates (Komtabilitätsgesetz) zu festigen und zu sichern.

Zur gerechteren Vertheilung der Lasten, zum Ausgleich bestehender Interessengegensätze, wie zur Kräftigung der Selbstverwaltung verlangen wir den Erlaß der in manchen Provinzen noch nothwendigen Wegeordnung, die feste Abgrenzung der staatlichen Polizeigewalt gegenüber den Befugnissen der Gemeindebehörden und die weitere Verbesserung des Armenwesens.

Die Bereitstellung der nöthigen Mittel zur Aufhebung der Stolgebühren und zur Besserung der äußersten Lage der Geistlichen hat unsere Zustimmung gefunden.

Aufs Schärfste haben wir den zu Anfang des vorigen Jahres unternommenen Versuch, den kirchlichen Einfluß auf die Volksschule zum Nachtheil des Staates und der Gemeinden, der Schule selbst und des Lehramts zu erweitern, und damit den konfessionellen Frieden zu gefährden, bekämpft und zurückgewiesen. Der Volksschule, dieser unschätzbaren Grundlage unserer nationalen Bildung, muß der durch die Verfassung gewährleistete Charakter einer staatlichen Veranstaltung erhalten bleiben; sie darf durch die sogenannte Schulfreiheit, durch Loslösung von der staatlichen Aufsicht und Leitung nicht untergraben werden. Die hohe Bedeutung des religiösen Unterrichts erkennen und würdigen wir in vollem Maße, aber nimmermehr soll die Volksschule einseitigen, kirchlich-reaktionären Herrschaftsgelüsten zum Opfer fallen.

Daß jener Versuch für diesmal gescheitert ist, verdanken wir in erster Linie dem Kaiser; doch hat auch unser entschlossenes, von den weitesten Kreisen des ganzen deutschen Volkes unterstütztes Auftreten wesentlich dazu beigetragen. Unsere heilige Pflicht bleibt es, ähnlichen Angriffen auf die geistige Freiheit und zeitgemäße Bildung unseres Volkes auch in aller Zukunft unbeugsamen Widerstand entgegen zu setzen.

Die Gefahr solcher Angriffe wird fortbestehen, solange in unseren Parlamenten eine Partei von Einfluß ist, welche den Boden des paritätischen Staates für die römisch-hierarchischen Machtbestrebungen zu erobern trachtet.

Doppelt gefährlich ist diese Partei, weil sie sich in vielgewandter Taktik bald mit den radikaldemokratischen, bald mit den radikal-reaktionären Elementen verbündet, insbesondere auch die das Deutschthum in den östlichen Grenz-Provinzen bekämpfenden Bestrebungen der Polen jederzeit unterstützt.

Nicht Feindschaft gegen die katholische Kirche oder gegen kirchliches Leben überhaupt hat uns zu unversöhnlichen Gegnern des Ultramontanismus gemacht, sondern die feste Ueberzeugung, daß der preußische Staat von undeutschem Wesen, von politisch radikalen und einseitig kirchlichen Tendenzen frei bleiben muß, wenn anders das Ganze gedeihen soll.

Darum mußten wir auch bei dem Wahlgesetz dem ultramontanen Bestreben nach der Herrschaft in zahlreichen Gemeinden Widerstand leisten und die Erfüllung eigener Wünsche gegenüber dem Wahlrecht auf eine spätere Zeit vertagen, wo die Zusammensetzung des Landtags bessere Aussichten eröffnet.

An den Wählern ist es jetzt, zu entscheiden, welcher Geist im neuen Abgeordnetenhause herrschen soll. Es gilt, den überwuchernden Einfluß extremer Parteirichtungen zu brechen und damit zugleich die unter den bisherigen Verhältnissen fortwährend drohende Gefahr zu beseitigen, daß unser Vaterland durch Nachgiebigkeit gegen Ultramontane, Polen und Rückschrittler aller Art schwer geschädigt werde. Es gilt, die sicheren Grundlagen unserer Wirthschaftsordnung und den durch Verfassung und Recht anerkannten Grundsatz der Gleichheit der Staatsbürger gegen alle Umsturz- und Rückschrittsversuche der Sozialdemokraten und Antisemiten zu vertheidigen. Nur wenn eine gemäßigte, allen eigensüchtigen Sonderbestrebungen gegenüber lediglich das Gesammtwohl verfolgende, die freiheitlichen Einrichtungen des Landes gegen radikale Ueberstürzung, wie gegen reaktionare Beschränkung schützende Mehrheit aus den Wahlen hervorgeht, mag die Erreichung dieser Ziele verbürgt erscheinen.

Wohlan! Siebenundzwanzig Jahre hindurch ist unsere Partei die erfolgreiche Vertreterin der gemäßigt-liberalen Richtung gewesen. Die jüngsten Reichstagswahlen haben gezeigt, wie feste und tiefe Wurzeln der nationale und liberale Gedanke allen Anfeindungen zum Trotz im deutschen Volke behauptet hat. Getrost gehen wir deshalb den Wahlen zum Abgeordnetenhause entgegen. Zu ernst ist die Zeit, als daß einer unserer Gesinnungsgenossen in bequemer Gleichgültigkeit abseits stehen dürfte. Wer sich seiner Pflicht gegen das Vaterland bewußt ist, der setze alle Kraft ein, unserer guten Sache zum Siege zu verhelfen!

Berlin, den 24. September 1893.

Folgen Unterschriften, darunter aus Pommern: Kaufmann Emil Dittmer-Stettin, Rechtsanwalt Hildebrand-Bütow und Professor Dr. Thünen-Stralsund.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." ruft heute in einem anscheinend inspirirten Artikel den hierher gekommenen Vertretern der russischen Regierung ein Willkommen zu und weist auf die großen Schwierigkeiten hin, welche dem Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrags entgegenstehen. Wenn auch die russischen Wünsche Besorgnisse wachrufen, so wird andrerseits ein günstiger Erfolg nur durch vollwerthige gegenseitige Zugeständnisse erzielt werden können, und das zitirte Blatt hat zu den russischen Vertretern das volle Vertrauen, daß es denselben gelingen werde, einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden.

In den letzten Tagen haben in Angelegenheit der beiden verhafteten französischen Spione zahlreiche Vernehmungen in Kiel, Wilhelmshafen, Helgoland, Kuxhafen 2c. stattgefunden. Die Untersuchung erstreckt sich hauptsächlich darauf, ob die beiden Franzosen im Auftrage und mit Unterstützung der französischen Regierung gehandelt haben und ob die Spione heute noch im französischen militärischen Dienste stehen.

Berlin, 30. September. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet:

„Es sind Zweifel darüber ausgesprochen worden, ob dem Professor Schweninger der kaiserliche Befehl, stets über das Befinden des Fürsten Bismarck zu berichten, in einer allen Zweifel ausschließenden Form übermittelt worden sei. Die Sachlage ist in dieser Beziehung jedoch ganz klar, da der bereits vor geraumer Zeit erlassene kaiserliche Befehl in Form einer amtlichen Kabinetsordre abgefaßt war, die sich an einen Staatsbeamten richtete, als welcher Universitätsprofessor Schweninger unzweifelhaft anzusehen ist. Uebrigens hat Schweninger in früherer Zeit zu wiederholten Malen über das Befinden des Fürsten an den Kaiser in Verfolg jener Kabinetsordre berichtet."

Herr Schweninger scheint eine Verpflichtung seinerseits, über seine private Thätigkeit als Leibarzt des Fürsten Bismarck Berichte an den Kaiser zu senden, nach der obigen Mittheilung nicht anerkannt zu haben.

— Seitens der Reichs-Sanitätsbehörde werden, wie das „B. T." hört, Versuche mit infizirten Thierleichen vorgenommen, welche in gewöhnlichen Särgen derartig Bestattung finden, wie dies bei menschlichen Leichnamen üblich ist. Es werden dabei verschiedene Bodenarten, Sand, Leim, Humus, trockener Grund, nasser Grund 2c. und die bei den Begräbnissen üblichen Tiefen von 2 Meter gewählt. Wie leicht ersichtlich, handelt es sich darum um zwei Experimente. Einmal soll offenbar festgestellt werden, wie lange die Bakterien, als Ansteckungsträger oder Ansteckungserreger, in den eingesargten Thierleichen fortleben. Ferner liegt es nahe, hieran die weitere Untersuchung zu knüpfen, wie das Verhalten der schädlichen Bakterien in dem benachbarten Erdboden ist, wie weit sie sich fortbewegen, wie sich das Grundwasser mit seinen Strömungen dazu verhält und dergleichen mehr.

— Einzelne Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß die gesetzliche Regelung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in nächster Zeit nicht zu erwarten sei. Dem gegenüber erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß diese Regelung gleichzeitig mit der Einführung der Berufung in Aussicht genommen ist. Der betreffende Entwurf soll sich außer auf diese beiden wichtigen Punkte noch auf zahlreiche andere Aenderungen und Ergänzungen der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes erstrecken. Namentlich soll, was für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, ein abgekürztes schleuniges Verfahren gegen auf frischer That betroffene und überführte Uebelthäter eingerichtet werden, welches nach dem Vorbilde des französischen und englischen Rechtes deren sofortige Aburtheilung ermöglicht. Der Entwurf soll im preußischen Justizministerium unter Betheiligung des Reichs-Justizamts ausgearbeitet und einschließlich der dazu gehörigen Organisationspläne bereits in allen Einzelheiten vollendet sein. Die einzige, allerdings sehr wichtige Frage, über welche gegenwärtig noch verhandelt wird, dürfte die sein, ob die Entscheidung über die Berufung den Ober-Landesgerichten oder den Landgerichten zu übertragen ist.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, soll demnächst eine Konsistorialabtheilung Berlin hergestellt werden, da vor dem vollen Abschlusse der Einverleibung der fraglichen Vororte in die Hauptstadt die Frage der Errichtung eines besonderen Konsistoriums Berlin nicht in Berathung gezogen werden kann. Die Errichtung einer Berliner Konsistorialabtheilung wird nun im neuen Staatshaushalte derart zum Ausdruck kommen, daß seitens des Kultusministeriums die nöthigen Mittel verlangt werden. Seitens des Oberkirchenrathes wird dem Vernehmen des genannten Blattes zufolge vorgeschlagen, die Abtheilung aus drei Mitgliedern bestehen zu lassen. Der Vorsitzende soll den Titel Oberkonsistorialrath erhalten. Möglicherweise wird der General-Superintendent von Berlin den Vorsitz erhalten.

— Von der Nordsee wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Alle hiesigen Seehandels- und Seeschifffahrtskreise bleiben einig in ihrer ablehnenden Haltung gegen den Gedanken einer Staatsaufsicht über den Schiffsbau. In keinem der fachmännischen Vereine ist auch nur eine Stimme zu dessen Gunsten abgegeben. Die Regierungen der Hansastädte und Oldenburgs werden sich ohne allen Zweifel im Bundesrath dagegen erklären. Zur literarischen Vertheidigung des von einigen Geheimräthen und ehemaligen Marineoffizieren ausgeheckten Planes ist kein Versuch unternommen. Dagegen haben die Vertheidiger der Seeschifffahrt gegen diese Einmischung des Staats sogleich erklärt, daß die deutsche Schifffahrt in Bezug auf Verluste mindestens ebenso gut dastehe, wie die anderer Länder. Eine Veröffentlichung des Hamburger Klassifikationsinstituts „Büreau Veritas" hat dieser Erklärung die statistische Unterlage gegeben. Sie hat die Totalverluste und Havarien der Dampferflotten der ganzen Welt, sowie der deutschen, englischen und französischen zusammengestellt. Daraus ergiebt sich, daß im Durchschnitt der letzten zehn Jahre die Gesammtheit der Dampferflotten einen Prozentsatz von 2,06 an Totalverlusten aufzuweisen hatte, die französische 2,36 Prozent, die englische gar 2,44 Prozent, die deutsche dagegen nur den geringen Satz von 1,91 Prozent. Bei den Havarien übertrifft zwar die deutsche Dampferflotte den allgemeinen Durchschnitt und auch die französische; sie hatte 26,1 Prozent, alle Flotten 24,4 Prozent, die französische 23,3; dagegen hatte die englische mit 30,8 Prozent eine viel größere Betheiligung. Der Gesammtstand ist also so glücklich für die deutsche Dampferflotte, daß man sie um so eher mit der Staatsaufsicht verschonen sollte. Ihre gute Bauart würde auch in der Zahl der erlittenen Schäden noch glänzender hervortreten, wenn sie nicht namentlich gegenüber Frankreich, aber auch etwas gegenüber England den Nachtheil hätte, in besonders gefährlichen Meeren zu Hause zu sein."

Wildparkstation, 29. September. Die Kaiserin ist heute Abend 10 Uhr nach Trakehnen abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. September. Eine Zuschrift, welche der „Polit. Korr." aus Berlin zugeht, dementirt das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm in Fredensborg eine Zusammenkunft mit dem Zaren haben werde. Kaiser Wilhelm werde sich, wie schon früher gemeldet, zu Schiff direkt von Karlskrona nach Pillau begeben.

Wien, 29. September. Das hiesige „Fremdenblatt", dessen ausgezeichnete Beziehungen zu den höchsten amtlichen Kreisen bekannt sind, bringt nachträglich sehr interessante Einzelheiten über den Aufenthalt Kaiser Wilhelms an Bord des Dampfers „Orient", während der Bellyer Jagden und berichtet auch, daß der Kaiser während dieser vier Tage nur drei Zeitungen regelmäßig gelesen habe, nämlich das „Berliner Tageblatt", das „Wiener Fremdenblatt" und die „Neue freie Presse".

In Wien sind neuerdings vier Anarchisten verhaftet. Es ist festgestellt, daß eine Anzahl Anarchisten in den letzten Tagen sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen hat. Ihre Verfolgung ist eingeleitet.

Innsbruck, 29. September. Der Kaiser empfing im Laufe des Vormittags zahlreiche Deputationen von Städten und Landgemeinden Tirols und Vorarlbergs, u. a. nahm der Kaiser von der Deputation der Städte Trient, Rovereto, Arco, Ala und Riva eine Denkschrift entgegen, in denen die Wünsche betreffend die italienischen Landestheile ausgesprochen werden. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Silz. Abends fand ein Hofdiner statt, zu welchem auch die anläßlich der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Alencon hier versammelten Mitglieder des Hauses von Orleans, sowie Prinz Alphons von Baiern Einladungen erhalten hatten.

Frankreich.

Paris, 28. September. Die Pariser gemäßigten und die radikalen Organe streiten sich über die Frage, ob eine Veränderung des gegenwärtigen Ministeriums noch vor dem Zusammentritt der Kammern oder erst nach einer politischen Debatte in der neuen Kammer stattfinden solle. Die Radikalen möchten das Letztere, weil sie sich einbilden, es könne ihnen gelingen, die Majorität der Kammer zur Annahme ihres Programms zu bewegen, während die Opportunisten dies zwar nicht befürchten, aber die Ansichten, daß der Präsident der Republik nicht umhin könne, dem entschiedenen Verdikte des allgemeinen Stimmrechtes Rechnung zu tragen und das gegenwärtige Kabinet, welches verschiedene radikale Mitglieder enthält, durch ein homogenes republikanisches Ministerium zu ersetzen. Es sind hauptsächlich der Finanzminister Peytral, der Ackerbauminister Viette und der Bautenminister Terier, deren Entfernung aus dem Kabinet von den Opportunisten verlangt wird, es ist aber gleichzeitig ersichtlich, daß auch der Konseil-Präsident Dupuy unter den voraussichtlichen Führern der neuen Majorität zahlreiche Gegner zählt, welche nicht billigen würden, wenn Herr Carnot beschließen sollte, Herrn Dupuy mit der Neubildung eines homogenen Kabinets zu beauftragen, so daß das Zustandekommen desselben großen Schwierigkeiten begegnen würde. Andererseits hat sich aber ersichtlich das freundschaftliche Verhältniß, welches Herrn Carnot und Herrn Dupuy verbindet, noch intimer gestaltet, seitdem der letztere als Konseilpräsident die Geschäfte leitet; und wenn es demselben gelingen sollte, die im Norden des Landes ausgebrochene Arbeiter-Bewegung einzudammen und ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln den Streik der Bergleute zu Ende zu bringen, und wenn sich sodann nach Beseitigung der bisherigen unangenehmen Schwierigkeiten der russische Besuch glatt abwickeln und zu einer durch keinerlei kompromittirende Zwischenfälle getrübten Kundgebung der französisch-russischen Allianz gestalten sollte, würde zweifellos die persönliche Stellung des Herrn Dupuy so sehr befestigt worden, daß Herr Carnot nicht gezwungen sein würde, denselben durch eine andere politische Persönlichkeit zu ersetzen.

Von Zeit zu Zeit werden in der hauptstädtischen Presse Beschwerden über die angeblich zahlreichen fremden Priester laut, welche im Pfarrklerus von Paris beschäftigt seien. Erst dieser Tage war in einem Blatte wieder davon die Rede, wobei behauptet wurde, daß ein Theil dieser Geistlichen sich mehr mit Spionage, als mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftige! Nach Erkundigungen, die der „Temps" bei der erzbischöflichen Behörde eingezogen, sind die fraglichen Priester fast alle Polen; die vermeintlichen Italiener, welche man darunter vermuthe, seien Korsen. Weiter schreibt der „Temps", auf der Kultusdirektion des Ministeriums habe man kategorisch erklärt, wenn vor 1887 in den östlichen Departements eine Anzahl deutscher Geistlicher staatlich besoldete Funktionen habe ausüben und unter dem Deckmantel des Priesteramtes „in einem gewissen Umfange" Spionage betreiben können, so sei es durch das Gesetz von 1887 abgestellt worden. Den Kirchenbehörden sei freilich anheimgestellt, fremde Geistliche zu verwenden; dies geschehe aber nur in geringerem Maße. Was die angebliche Spionage von Geistlichen in Paris anbelange, so scheine dieselbe eine einfache Legende zu sein, die von Unzufriedenen ausgenutzt werde. Also „Lieb Vaterland magst ruhig sein."

Wie bereits mitgetheilt, ist der Versuch, zwischen den Bergwerksgesellschaften und den ausständischen Bergarbeitern eine schiedsrichterliche Versöhnung herbeizuführen, gescheitert. Eine derartige Vermittlung wird in der That sehr problematisch, wenn die Streitfragen nicht örtlicher, beschränkter Natur sind, sondern Tausende von Arbeitern und zahlreiche Gesellschaften betreffen. In dieser richtigen Erkenntniß hatte man daher auch versucht, den Streit gewissenmaßen zu zerlegen. Der einzelne Friedensrichter sollte mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern lediglich seines Bezirks verhandeln. Aber die Arbeiter, die Zersplitterung ihrer vereinten Kräfte fürchtend, gingen darauf nicht ein, sondern verlangten, daß ihre Vertrauensmänner mit den Delegirten sämmtlicher Gesellschaften verhandeln sollten. Immerhin waren sie klug genug, die Vermittelung des Friedensrichters nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, wiewohl ihre vorerwähnte Forderung praktisch einer Weigerung gleichkommt.

Paris, 29. September. Das heute bekannt gegebene offizielle Programm der Russenfeste bestätigt nur die früheren Meldungen. Die Abreise von Toulon erfolgt am 28. Oktober. Carnot begiebt sich nicht nach Toulon. Der „Gil Blas" meint, die Reisedispositionen des Präsidenten seien von den Plänen des in Frankreich befindlichen Großfürsten Alexis abhängig gemacht worden. Das Festprogramm umfaßt für die russischen Offiziere nicht weniger als fünf Festessen, zehn feierliche Frühstücke, ein Souper, ein Bankett, zwei Gala-Theatervorstellungen, vier Bälle, fünf Empfänge. Die Zeit erscheint daher trotz der Streichungen im ersten Programmentwurf genügend ausgefüllt zu sein.

Die „Agence Havas" dementirt die Nachricht der „Libre Parole" von einem italienischen gegen Carnot gerichteten Komplott.

Die Große Oper wird nach den Aufführungen der „Walküre" als nächstes Werk von Wagner „Tristan und Isolde" einstudiren.

Großbritannien und Irland.

London, 27. September. Der Kaiser von Oesterreich hat durch den Herzog von Connaught die Anfrage an die Königin richten lassen, ob ihr der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand genehm sein werde, da dieser im nächsten Monat auf seiner Reise um die Welt auch England zu berühren und der Königin seinen Dank für die ihm in Indien zutheil gewordene Gastfreundschaft auszudrücken gedenke. Der Erzherzog wird demnach die Königin in Balmoral und den Prinzen von Wales in London besuchen. Bei dieser Gelegenheit wird ihm die Königin das Großkreuz des Bathordens verleihen.

Die Wühlereien gegen die Ernennung des Herzogs von Connaught zum Oberbefehlshaber in Aldershot haben soeben im Manchester Guardian ein garstiges Nachwort erhalten. Was dort von dessen Kriegsberichterstatter über die Rolle behauptet wird, welche die Königin ihren Sohn bei Tel-el-Kebir habe spielen lassen, klingt ganz unglaublich. Es heißt darin, der Herzog habe sich mit der Gardebrigade in der Angriffslinie befunden, als eine Depesche aus allerhöchster Stelle eintraf, welche anbefahl, daß der Herzog keiner Gefahr ausgesetzt werden solle. In Folge dessen habe der Herzog mit seiner Brigade abziehen und seinen Platz im Vordertreffen der Marinebrigade überlassen müssen.

Rußland.

Moskau, 29. September. Der General-Gouverneur Großfürst Sergei hat sich mit seiner Gemahlin zum Besuche der Königin von England nach Schottland begeben.

Cholera-Nachrichten.

In **Altona** wurde bei einem am Donnerstag in der Nähe von Blankenese im Gebüsch aufgefundenen Manne, der ins Krankenhaus gebracht wurde, Cholera festgestellt. Eine wegen choleraartiger Krankheitserscheinungen ins Krankenhaus geschaffte Wärterin ist in der vergangenen Nacht an Cholera gestorben.

In **Kiel** ist eine aus Hamburg, in **Geestemünde** eine aus Itzehoe zugereiste Person erkrankt.

Hamburg, 29. September. Ein seewärts von Kuxhafen ziehender Hamburger Dampfer mußte wieder nach dort zurückkehren, weil an Bord zwei Heizer an Cholera erkrankt und gestorben. Sechs ebenfalls an Cholera erkrankte Matrosen mußten nach der Cholerastation transportirt werden. Der Dampfer muß fünf Tage in Quarantäne verbleiben und wird alsdann nach Hamburg zurückgehen um seine Ladung einem anderen Dampfer zu übergeben.

Rom, 29. September. In den letzten 24 Stunden sind in Livorno 10 Erkrankungen an Cholera und 3 Todesfälle vorgekommen, in Pattimarina, Provinz Messina, 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle und in Palerma 20 Erkrankungen und 10 Todesfälle. In letzterer Stadt sind seit Ausbruch der Cholera 363 Personen erkrankt und 194 gestorben.

Stockholm, 29. September. Das hiesige Kommerzkollegium hat Lübeck mit Umgegend von heute ab für cholerafrei erklärt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. September. Mit den am 1. April 1895 in Kraft tretenden Steuergesetzen treten auch die Ergebnisse der zur Zeit im Gange befindlichen Neuveranlagung der Gebäudesteuer in Kraft. Diese Neuveranlagung der Gebäudesteuer erfolgt von 15 zu 15 Jahren, sie hat zum ersten Male 1880 stattgefunden und hat entsprechend dem inzwischen eingetretenen Steigen des Miethswerthes der Gebäude den Ertrag derselben erheblich erhöht. Die jetzt im Gange befindliche Veranlagung stellt eine Erhöhung des Gesammtertrages der Gebäudesteuer um etwa 5 Millionen in Aussicht, welcher Betrag künftig in keiner Weise der Staatskasse, sondern den Gemeinden zu Gute kommt.

— Der Landes-Buß- und Bettag wird bekanntlich in diesem Jahre zum ersten Male am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, 22. November, begangen. Die Geistlichen sind aufgefordert worden, an den beiden vorhergehenden Sonntagen auf diese Feier hinzuweisen und die Gemeinde zu einer allseitigen Betheiligung einzuladen. Den Gottesdienst selbst anlangend hat der evangelische Oberkirchenrath bestimmt, daß an dem diesjährigen Bußtage in allen Kirchen seines Amtsbezirkes bei den Haupt- und Nebengottesdiensten die Gemeinden zur thatkräftigen Mitarbeit an der Ueberwindung der sozialen Wirren ermahnt werden und um die Rückkehr des durch die Entfremdung der Stände unter einander gestörten inneren Friedens gebeten werden soll.

— Die königliche Generalkommission für die Provinz Brandenburg und Pommern erläßt folgende Bekanntmachung: Bei der Ausführung des Gesetzes vom 7. Juli 1891, betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern, sind Unzuträglichkeiten dadurch entstanden, daß die Rentengutserwerber ohne unsere Genehmigung die Errichtung von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden in Angriff genommen haben, die weder mit dem Ertrage der Rentengutsländereien noch mit dem Vermögen der Ansiedler in richtigem Verhältnisse standen. Wir sehen uns deshalb genöthigt, darauf hinzuweisen, daß durch ein solches Verfahren die Betheiligten sich der Gefahr aussetzen, das ganze Unternehmen scheitern zu sehen. Denn wenn wir nachher die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ansiedler zu theuer gebaut haben und daß dadurch ihr Fortkommen in Zweifel gestellt ist, so müssen wir die Bewilligung von Baudarlehen und damit überhaupt unsere Vermittelung bei der Begründung des Rentenguts ablehnen. Die Betheiligten werden deshalb aufgefordert, die Bauzeichnungen mit Kostenanschlägen rechtzeitig an den Sachkommissar zur Prüfung einzureichen. Insbesondere werden Bauunternehmer und Bauhandwerker in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, keinen Bau auf Rentengütern zu beginnen, ehe ihnen nicht nachgewiesen wird, daß der Kostenanschlag von uns genehmigt ist.

— Der Unterrichtsminister hat über die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in ihrer Einwirkung auf den Unterrichtsbetrieb der höheren Schulen in einem Rundschreiben an die Schulkollegien der Provinzen folgende Gesichtspunkte aufgestellt: Zunächst sei der Vorschlag eines Kollegiums, den Unterricht der höheren Schulen ganz und gar auf den Vormittag zu verlegen, unausführbar. Thunlichst zu vermeiden ist jeder Beginn oder Schluß des Unterrichts, der nicht mit einer ganzen oder halben Stunde der jetzigen Zeiteintheilung zusammenfällt. Es sei ferner dafür zu sorgen, daß die beiden Stunden, die nach den bestehenden Bestimmungen für den Konfirmanden- oder den Kommunionsunterricht frei zu lassen sind, nicht verkürzt werden. Nothwendig ist, daß alle Schulen an einem und demselben Orte dieselbe Zeit wenigstens für den Beginn des Unterrichts ansetzen, und, soweit ihre Unterrichtseinrichtung es zuläßt, auch zu derselben Zeit ihn schließen. Die Provinzialschulkollegien sind angewiesen worden, sich dieserhalb mit den Regierungen zu verständigen. Eine solche Verständigung ist vor allem an denjenigen Orten nöthig, wo Schüler oder Schülerinnen von auswärts sich der Eisenbahn bedienen müssen, um nach dem Schulort zu gelangen.

— Für die bevorstehenden Landtagswahlen sind zu Wahlkommissarien im Regierungsbezirk Stettin ernannt: 1. Wahlbezirk (Kreis Demmin, Anklam, Usedom-Wollin und Ueckermünde): Landrath v. Heyden zu Demmin; 2. Wahlbezirk (Kreis Randow-Greifenhagen): Landrath Breyer zu Greifenhagen; 3. Wahlbezirk (Stadt Stettin): Oberbürgermeister Haken; 4. Wahlbezirk (Kreis Pyritz und Saatzig): Landrath Graf v. Schließen zu

Pyritz; 5. Wahlbezirk (Kreis Naugard und Regenwalde); Landrath v. Bismarck zu Naugard; 6. Wahlbezirk (Kreis Greifenberg und Kammin): Landrath v. Woedtke zu Greifenberg.

— Für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause sollen im Kreise Pyritz-Saatzig Herr v. Schöning-Lübtow A., der bisherige Vertreter des Wahlkreises, und Herr Oberst a. D. v. Rabe zu Groß-Silber im Saatziger Kreise, in Stelle des Herrn v. Schmidt-Hirschfelde, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, als Kandidaten vorgeschlagen werden.

— Der Regierungsrath Wetzel ist von der königlichen Regierung zu Breslau an die königliche Regierung zu Stettin versetzt worden.

— In der evangelischen Kirche Pommern's sind folgende Stellen zu besetzen: Liebenow, Dz. Bahn, kgl. Patr. mit 2 K., durch Amtsniederleg. erled., Eink. 6111 M. u. fr. W., Bewerb. sind an die kgl. Hofkammer der kgl. Familiengüter in Berlin zu richten. — Medow, Dz. Anklam, kgl. Patr. mit 2 K. und 3 Kap., wird zum 1. Oktober d. J. durch Vers. erled., Wiederbes. durch Wahl der verein. Gem.-Organe, Eink. 2855 M. u. fr. W., die Wahl hat bereits stattgefunden. — Stolp, Pfarrst. an der ev.-reform. Gem., kgl. Patr., wird z. 31. Oktober d. J. durch Vers. erled., Eink. 2302 M. u. fr. W., Wahl der verein. Gem.-Organe, Bewerb. sind durch das Konsistorium an das Presbyterium der ev.-reform. Gemeinde in Stolp zu richten. — Anklam, Pfarrstelle an St. Nikolai, durch Todesfall erled. und zum 1. April 1894 wieder zu bes., Eink. 4540 M. u. fr. W., Patron ist der Magistrat das. — Pasewalk, 1. Pfarrst., verb. mit der Superint. der gleichnam. Synode, durch Todesfall erled. und nach Ablauf des Gnadenjahres am 1. Juli 1894 wieder zu bes., Einkommen 6178 M. u. freie Wohn., wovon die Wittwen-Octave zu entrichten ist, Bewerb. sind an das Konsist. zu richten. — Hohen-Schönau, Dz. Gollnow, kgl. Patr. mit 3 K., durch Tod erled. und zum 1. Juli k. J. wieder zu bes., Eink. 2200 M. und fr. Wohn., Bewerb. sind an das Konsist. zu richten. — Boldekow, Dz. Anklam, Pr.-Patr., 2 K., durch Todesfall erled. und zum 1. Okt. k. J. wieder zu besetz., Eink. 4328 M. und fr. Wohn.

— Nichtraucher-Koupees auch nur mit einer in der Hand gehaltenen brennenden Cigarre zu betreten, ist nach mehreren vom Berliner Landgericht in letzter Zeit ergangenen Erkenntnissen strafbar.

— Die Beleuchtung der Treppen und Flure hat im Monat Oktober um 6 Uhr Abends zu beginnen und bis mindestens 10 Uhr Abends zu dauern.

— Der gestern unter choleraverdächtigen Umständen in das Krankenhaus eingelieferte Arbeiter Mai, Rosengarten 29 wohnhaft, ist daselbst verstorben. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß derselbe asiatische Cholera gehabt.

— Heute Morgen gegen 5¼ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geschreckt. Dieselbe hatte ihre Ursache in einer von den Pionieren gelegentlich einer Nachtübung auf dem Uebungsplatz bei Wendorf ausgeführten Sprengung.

* Im Wartesaal erster Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde gestern Nachmittag einem Studenten aus Greifswald der Paletot gestohlen.

* Die Bureau-Sprechstunden der Revier-Polizeikommissarien finden in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis 31. März an Werktagen Vormittags von 8½ bis 9½ Uhr statt, für die Nachmittage bleibt die Sprechstunde von 3 bis 4 Uhr bestehen.

* Vor dem Schwurgericht stand heute die unverehelichte Dienstmagd Mathilde Karoline Heitmann aus Wollin wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die Angeklagte ist außer wegen Diebstahls, Bettelns und Landstreichens auch wegen Brandstiftung mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Nach Verbüßung dieser Strafe kam die H. auf das Gut Wartow bei Wollin, von dort entlief sie jedoch nach kurzer Zeit im Sommer d. J., angeblich, weil ihr von dem übrigen Gesinde beständig vorgeworfen worden sei, daß sie „gesessen" habe. Am 1. Juni Vormittags hatte sich die Angeklagte auf dem Galgenberge bei Wollin hinter Rohrhaufen niedergelegt und dort kam ihr der Gedanke, einen dieser Haufen anzuzünden, damit sie nicht in den Dienst zurückbrauche. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete 48 Schock Rohr im Werthe von etwa 200 Mark. Die Angeklagte bequemte sich, nachdem ihr die früheren Aussagen vorgehalten worden, zu einem Geständniß und sprachen die Geschworenen das Schuldig ohne Zubilligung mildernder Umstände aus. Demgemäß lautete das Urtheil auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

— In den Zentralhallen tritt am morgigen Sonntag ein gänzlich neues Ensemble auf, worunter sich hervorragende Spezialitäten befinden. Von dem bisherigen Personal bleibt nur noch das beliebte Duettistenpaar Stephanie und Behrens dem Repertoir erhalten, ferner wird das Ausstattungsballet „Die Favoritin" mit Frl. Adeline Genée in der Titelpartie auch fernerhin noch aufgeführt werden, da dasselbe fortgesetzt lebhaften Beifall findet.

— Der Privat-Armen-Verein zu Grabow a. O. veranstaltet am 20. Oktober im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert und verbindet mit demselben die Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Es ist ihm gelungen, zu dem Konzerte hervorragende musikalische Kräfte zu gewinnen und kann dasselbe daher sowohl um des zu erwartenden Kunstgenusses, als auch des guten Zweckes willen einer recht regen Theilnahme bestens empfohlen werden.

— Ad. (Revolte.) Hans Belitz, von Profession ein Riemer, sonst aber ein Mann, der Haare auf den Zähnen hatte, war seit Jahren schon ein Wühler in der Bürgerschaft Stettins gewesen. Die Ernte des Jahres 1596 war in Pommern reich ausgefallen, und die Kornhändler Stettins benutzten diesen Umstand, um im Jahre 1597 Getreide ins Ausland zu verkaufen. Der Scheffel Roggen galt damals 2 Gulden. Dieser Preis sei ein „unerhört hoher", meinte die Bürgerschaft an der Spitze des Riemers Hans Belitz, welcher es verstand, die arbeitende Volksklasse und einen Theil der Bürger gegen den Rath der Stadt und die Kornhändler aufzuhetzen. Er beleidigte und beschimpfte auf ihrem Kirchgange den Rath, insonders die Schöppen und Richter in grober Weise; man gab diesen Herren Schuld an der Theurung und verlangte drohend die Hinderung der Kornausfuhr. Der Rath verklagte den herzoglichen Hof-Riemer; dennoch blieb er, weil man seinen Anhang fürchtete, unbestraft. Sein Trotz wuchs, und ein öffentlicher, bewaffneter Aufstand drohte. Als demungeachtet die Korn-Verschiffung anfing, wiegelte dieser „Belial mit seinen Rottgesellen" die unwissenden Leute der Stadt auf. Pöbelhaufen, mit Waffen, Aexten, Sensen und Beilen versehen, sammelten sich auf den Straßen. Belitz bedrohte den Rath, der auf das fürstliche Schloß eilte, mit blutiger Gewaltthat. Die herzoglichen Räthe belehrten das aufgereizte Volk dahin, daß die Theurung nicht in Folge der Ausfuhr da sei, sondern eine „göttliche Strafe" wäre, und die Bürgerschaft solle reichlich mit Brodkorn versorgt werden ꝛc. Vergebens! Es wurde weiter getobt, bis es am 4. April 1597 dem von einer Reise zurückgekehrten Herzog Johann Friedrich gelang, auf einige Wochen die Ruhe äußerlich wieder herzustellen. Hans Belitz aber fuhr mit geheimer Wühlerei fort und versuchte nochmals darauf mit seinen Mitverschworenen, die sich Malkontenten nannten, öffentlich einen Druck auszuüben. Er war so frech, am Charfreitage seine Anhänger in der St. Gertrudkirche zu versammeln, wo er den Küster dort zwang, statt der Passion einen „Aufruf zur Empörung" vorzulesen. Ehe der Rebellenhaufe sich jedoch vergrößern konnte, drangen die derben Schiffer in die Kirche und trieben die gottlose Versammlung auseinander. Dem Einflusse des herbeigeeilten Herzogs gelang es, der Unruhe, die leicht hätte blutig werden können, zu steuern, und Belitz erlitt seine gerechte Strafe. (Nach Friedeborn II und Cramer III erzählt.)

— Der Vorstand des 5. Kriegerbezirks hierselbst hat in gestriger Sitzung beschlossen, zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser auch im künftigen Jahre am 18. Januar eine größere Konzertfeier zu veranstalten.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag auf dem Dammschen See, der „Altdammer Landbote" berichtet darüber: Der Eigenthümer H. Dittmann, die beiden Neffen desselben und der Arbeiter Albert Wagner, alle aus Hornskrug, wollten am Nachmittage des genannten Tages in einem kleinen Boote von einer Stettiner Wiese über den Dammschen See hierher nach der königlichen Ablage segeln. Dittmann hatte vorgeschlagen, bei dem Sturme lieber zu rudern, da das Segeln unsicher sei, der p. Wagner dagegen bestand darauf zu segeln und band unglücklicher Weise auch das Segel fest, in Folge dessen schlug das Boot unweit der königlichen Ablage um, und versuchten die vier Insassen sich auf dem Kiel des gekenterten Bootes zu retten, doch dasselbe vermochte nicht alle zu tragen und ging von Neuem unter, dabei mußten wohl die beiden älteren Leute unter das Boot gekommen sein, denn sie wurden nicht wieder gesehen und war es nur den beiden Jüngeren, Söhne einer Ww. Dittmann, möglich, abermals auf den Kiel des Bootes zu gelangen. Hier hätten die Beiden jedoch ebenfalls umkommen müssen, wenn nicht der Schiffer August Bartz und dessen Sohn, welche mit einem Kahn bei der königlichen Ablage ankern, das Rufen der schon halb bewußtlosen Menschen gehört und die lebensgefährliche Fahrt zu ihnen hin gewagt hätten. Mit größter Lebensgefahr und Aufopferung gelang es endlich den Schiffern, die Unglücksstelle zu erreichen und mit vieler Anstrengung, die inzwischen völlig bewußtlos gewordenen Menschen in ihr eigenes kleines Boot zu schaffen und trotz Sturm und Regen mit der nun für ihr winziges Boot zu groß gewordenen Last an das Ufer zu kommen. Die Schiffer ließen es nun des guten Werk's noch nicht genug sein, sondern brachten die jungen Leute in die Kajüte ihres Kahnes, belebten und erwärmten sie, trockneten ihre Kleider und beherbergten sie auch noch über Nacht, ihnen Speise und Trank gewährend. Der p. Dittmann und Wagner sind noch nicht gefunden, ersterer ist Wittwer und hinterläßt eine 75 Jahre alte Mutter, letzterer hingegen läßt eine Frau und 3 Kinder zurück.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 29. September. Auf dem Rittergut Schellin, Herrn E. Wendhausen-Klützow gehörig, brach Mittwoch Abend 11 Uhr Feuer aus, welches zwei vollgefüllte Scheunen in Asche legte. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Neustettin, 29. September. Ueber das Vermögen des Kaufmanns S. M. Berend hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Kaufmann R. Hertzberg hierselbst. Anmeldefrist 30. Oktober.

Stolp, 29. September. Heute morgen um 6 Uhr ist der 24jährige Arbeiter Ludwig Langusch aus Leschin, welcher am 21. Januar d. J. seinen Mitarbeiter Franz Pollex aus Alt-Karwen in der Nähe dieses Ortes ermordete und beraubte, vom Scharfrichter Reindel mit dem Beil vom Leben zum Tode befördert worden. Dem Verurtheilten war als geistlicher Beistand Herr Pastor Bartelt aus der Altstadt zugetheilt worden. L. zeigte sich im Anfang seiner Haft zwar verstockt, so daß er nicht einmal seine Eltern sehen wollte, auch die Verkündigung des Todesurtheils nahm er noch gestern Abend mit einem Lächeln entgegen, doch wurde er, je näher die Entscheidungsstunde rückte, immer in sich gekehrter und einsilbiger, und gab zuletzt fast gar keine Antwort mehr. Seine unselige That räumte er zwar ein, doch ließ er sicht nicht mehr des Näheren darüber aus. Sein geistiger Zustand war zuletzt derart, daß ihm das Abendmahl nicht mehr gereicht werden konnte. Einen Wunsch äußerte er auf Befragen nicht, doch nahm er einige Erfrischungen in der letzten Nacht zu sich und rauchte einige Zigarren. Das Glöcklein von dem Gefängnisse verkündete heute morgen Punkt 6 Uhr, daß der Gerechtigkeit Genüge gethan war. Die Zugänge zu dem Richtplatze waren durch Militär abgesperrt worden. Herr Reindel, welcher sich seines Amtes im schwarzen Frack entledigte, ist heute mit dem Vormittagszuge schon wieder nach Magdeburg gereist.

Lauenburg, 29. September. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat die Forderung der königlichen Regierung auf Erhöhung der Lehrergehälter wiederholt abgelehnt. Dagegen hat die Regierung auf Antrag des Provinzial-Schulkollegiums zur Erhöhung der Lehrergehälter am Progymnasium einen jährlichen Zuschuß von 5800 Mark auf drei Jahre vom 1. April d. Js. ab bewilligt.

†† **Tempelburg**, 29. September. Gestern Abend 7½ Uhr fand im hiesigen Rathhaussaale Stadtverordnetensitzung statt und stand u. A. auch einmal wieder die Krankenhausfrage zur Berathung. Schon seit Jahren hat diese Sache hier viel Staub aufgewirbelt und sehr viel Unfrieden gestiftet. Jahre hindurch stritt man sich um den Platz, auf welchem das Krankenhaus, zu dessen Errichtung, ein früherer Bürger unserer Stadt, der in Berlin verstorbene Kaufmann C. H. Schulz, durch Codicill 100 000 Mark vermacht, erbaut werden sollte. Nachdem diese Frage endlich aus der Welt geschafft, hat der Magistrat auf dem, an an der Dt.-Kroner Chaussee, aus Mitteln der Stadt erkauften Bauplatz einen Brunnen herrichten, auch eine Masse Mauersteine angekauft und anfahren lassen, Bauhölzer und Balken schneiden und in Stapeln stellen lassen und dann erst später eine Zeichnung und Kostenanschlag beschafft, wofür 500 Mark verausgabt worden, indeß nicht Verwendung finden soll, ohne die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung einzuholen. Der Magistrat nimmt auch für sich das Recht allein in Anspruch, ohne die Stadtverordneten zu handeln. Auf Grund der Städteordnung und mit Rücksicht darauf, daß die Stadt den Platz, die Feldsteine und das Bauholz zu dem Institut hergiebt, nimmt die Versammlung für sich das Recht in Anspruch, über diese Anlegenheit zu beschließen, wie auch die Verwaltung kontrolliren, und von der Ausführung der Beschlüsse und Verwendung der Gemeinde-Einnahmen sich Ueberzeugung zu verschaffen und legte Beschwerde beim Bezirksausschuß ein. Da nicht im Sinne der Versammlung entschieden, wurde gestern beschlossen, weitere Beschwerde an den Provinzialrath einzulegen. Obwohl nun der Magistrat für sich allein das Bestimmungsrecht beansprucht, so legte er der Versammlung demnach gestern die Verpachtungsverhandlungen — nachdem er einen Theil des angekauften Bauplatzes verpachtet — zur Zuschlagsertheilung vor, welche die Versammlung indeß einstweilen verweigerte, da sie annahm, daß, wenn sie nicht berechtigt zu bestimmen, auch sie bis dahin eine Zuschlagsertheilung in dieser Sache für überflüssig halten mußte. Unter dem Vorsitz des Herrn königl. Regierungs-Rath Lenz-Cöslin wurde auch vor Jahren eine Kommission gewählt, welche den Bau des Krankenhauses beaufsichtigen sollte, auch diese Kommission ist bisher nicht zugezogen. Selbst auf die Einlegung eines von mehreren Mitgliedern unterzeichneten Protestes ist Nachricht nicht erfolgt, und wäre es zu wünschen, daß einmal die Sache geklärt und endlich, dem Willen des Testators gemäß, ein Krankenhaus zum Segen der leidenden Menschheit erbaut und vollendet würde.

Kunst und Literatur.

Hübner's geographisch-statistische Tabellen, Ausgabe 1893. Herausgegeben von Prof. v. Juraschek, ist soeben erschienen bei Heinr. Keller in Frankfurt a. M.

Der Ruf, den Hübner's „Statistische Tabellen" seit so vielen Jahren genießen, überhebt uns wohl einer näheren Angabe ihres Inhalts, sowie einer weiteren Empfehlung, nur heben wir die schöne Ausstattung und den größeren und deutlicheren Druck, welchen die Buchausgabe seit vorigem Jahre erhalten hat, ganz besonders hervor. Preis der elegant gebundenen Buch-Ausgabe Mk. 1,20, der Wandtafel-Ausgabe 60 Pf. [181]

Die Zoll- und Handelsverträge des deutschen Reiches mit europäischen Staaten. Billige Volks- und Komtoirausgabe. Göttingen. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 1893. 386 Seiten. Preis geheftet Mk. 3,50.

Der Zweck der „Sammlung des handelspolitischen Vertragsmaterials" ist es, den deutschen Fabrikanten, Exporteur und Importeur, wie auch den kleinen Kaufmann und Gewerbetreibenden in die Lage zu versetzen, die Bedingungen genau zu kennen, unter denen er sich, wenn auch mit bescheidenen Mitteln, am großen internationalen Wettbewerbe mit Vortheil zu betheiligen vermag. Die Dieterich'sche Sammlung bietet zu diesem Zwecke gesetzliche Orientirung, Detailübersicht des bestehenden Rechts, genaue Wiedergabe des Vertragstextes und der vertragsmäßigen Zolltarife. Der billige Preis und die durchweg praktische, höchst übersichtliche Darstellung empfiehlt das Buch jedem deutschen Gewerbsmann. [173]

Vermischte Nachrichten.

— Unter dem Titel „Der neugierige Todte" berichtet man dem „N. Wiener Tgbl." die folgende wundersame Geschichte: „Der im Hause Nr. 3 der Podmanitzkygasse wohnhafte Sattler Karl Lehotzky wurde vor zwei Wochen vermißt. Einige Tage später zog man einen Leichnam aus der Donau, welchen man als denjenigen des Lehotzky agnoszirte. Für Sonntag Nachmittags wurde das Leichenbegängniß anberaumt. Der Leichnam ruhte in einem schönen Sarge, auf welchem der Name „Karl Lehotzky" in goldenen Lettern prangte, und es kam eine große Anzahl von Bekannten des verschwundenen Sattlers, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Viele Blumenkränze zierten den Sarg mit der Inschrift: „Karl Lehotzky — lebe wohl!" Deputationen einiger Humanitätsvereine, deren Mitglied Lehotzky war, waren mit den Vereinsfahnen erschienen und sogar die Mitglieder eines Veteranenvereins waren mit der Musikkapelle in voller Parade ausgerückt. Die Trauerceremonie war zu Ende, die Veteranenmusik rüstete sich zum Abmarsch und wollte die Beethoven'sche Trauermelodie anstimmen, als ein Mitglied jener Tischgesellschaft, zu der auch Lehotzky zählte, vortrat und in beredten Worten von dem dahingegangenen Genossen ergreifenden Abschied nahm. Die Rede wirkte auf die Anwesenden umsomehr, als sie an dem Redner eine außerordentliche Ergriffenheit zu bemerken glaubten. Derselbe stockte nämlich plötzlich in dem Nachruf, sein Gesicht wurde von einer fahlen Blässe überzogen, der Schweiß perlte ihm von seiner Stirne, bis er nach einigen bangen Sekunden den einen Arm erhob und mit dem Zeigefinger nach einer Stelle vor sich hinwies . . . Viele Blicke folgten dieser Bewegung und man denke sich das Erstaunen fast Aller, als mitten unter den Anwesenden der Mann bemerkt wurde, den hier Jeder betrauerte: Karl Lehotzky stand vor ihnen, gesund und unversehrt . . . Denn in dem Todten war er irrthümlich erkannt worden. Er war, ohne seine Hausleute zu verständigen, wegen einer Arbeit nach Szegedin gereist, in dem Glauben, daß er bald zurückgekehrt sein werde; allein die Sache zog sich in die Länge und er blieb weit über eine Woche aus, worauf denn die arme gute Hausmeisterin, die er noch immer ohne Nachricht gelassen, sein Verschwinden zur Anzeige brachte! Als er nun Sonntag eintraf, erfuhr er von dem Leichenbegängnisse, das man ihm veranstalten wollte, und er wohnte demselben bei, um zu erfahren, wer ihm wohl das letzte Geleit geben werde . . . Die Sache wird übrigens noch ein Nachspiel vor Gericht haben. Der fremde Leichnam wurde begraben, doch die Bestattungsunternehmung forderte — die Kosten für die unterbrochene Leichenfeier, während zwei Vereine, deren Mitglied Lehotzky ist, sich nicht für verpflichtet halten, dieselben zu bezahlen, da Lehotzky noch am Leben sei. Dieser hinwieder erklärte sich für unschuldig daran, daß er — noch nicht gestorben!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. September.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 16 Grad Reaumur. — Barometer 759 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 140,00—142,00, per September-Oktober 143,50 nom., per Oktober-November 143,50 bez., per November-Dezember 145,50 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 154,00—153,50 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 122,00—124,00, per September-Oktober 123,25 bez., per Oktober-November 123,25 bis 123,50 bez., per November-Dezember 125,50 bis 125,00 bez., per Dezember —,—, per April-Mai 132,00 B., 131,50 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—145,00, Märker 135,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm 155,00 bis 160,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,3—33,4 bez., per September 70er 31,5 nom., per September-Oktober 70er 31,5 nom., per November-Dezember 70er 31,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 143,50, Roggen 123,25, 70er Spiritus 31,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138—142. Roggen 122—124. Gerste 140—144. Hafer 160—165. Rübsen —,—. Heu 3,00—4,00. Stroh 32—34. Kartoffeln 30—33.

Berlin, 30. September.

Weizen per September-Oktober 146,00 bis —,— Mark per November-Dezember 149,00 Mark per Mai 1894 159,00 Mark.

Roggen per September-Oktober 125,00 bis 125,50 Mark, per November-Dezember 127,15 Mark, per Mai 1894 135,50 Mark.

Spiritus loko 70er 33,60 Mark, per September 700 32,60 Mark, per November-Dezember 70er 31,80 Mark, per April-Mai 70er 37,70 Mark.

Hafer per September-Oktober 159,25 per Mai 1894 146,50 Mark.

Mais per September-Oktober 108,50 Mark, per November-Dezember 110,75 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,00 Mark per April-Mai 48,90 Mark.

Petroleum per September 18,40 Mark.

Berlin, 30. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,30	Amsterdam kurz	168,65
do. do 3½%	99,80	Paris kurz	80,55
Deutsche Reichsanl. 3%	86,30	Belgien kurz	80,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,10	Bredower Cement-Fabrik	80,50
Italienische Rente	83,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,05
do. 3% Eisenb.-Oblig.	52,20	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	197,25
Ungar. Goldrente	93,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	75,75	Anatol. 5% gar.-Eob Pr.-Obl.	55 70
Griechische 5% Goldrente	31,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,80	Disconto-Commandit	173 00
do. do von 1880	97,85	Berliner Handels-Gesellsch.	1[illegible]4,00
Mexika. 6% Goldrente	60,40	Oesterr. Credit	200,75
Oesterr. Banknoten	161,65	Dynamite Trust	127,30
Russ. Banknoten Cassa	212,00	Bochumer Gußstahlfabrik	119,90
do. do Ultimo	213,00	Laurahütte	104,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Harpener	133,15
do. (110) 4%	102 00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	114,40
do. (100) 4%	101,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	71,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	69,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,50	Mainzerbahn	108,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M.	20,00	Norddeutscher Lloyd	117,25
do. 6% Prioritäten	20,00	Lombarden	42,10
Petersburg kurz	211,00	Franzosen	——
London kurz	20,32		
London lang	20,23		

Tendenz matt.

Paris, 29. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	98,77½	98,90
3% Rente	98,40	98,52½
Italienische 5% Rente	84 57½	84,50
4% ungar. Goldrente	94,00	94,06
III. Orient	68,15	68,20
4% Russen de 1889	99,10	99,25
4% unifiz. Egypter	—,—	103,10
4% Spanier äußere Anleihe	64,20	64,12
Convert. Türken	22,20	22,20
Türkische Loose	89,20	89,25
4% privil. Türk.-Obligationen	451,20	452,25
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	223,75	223,75
Banque ottomane	583,00	584,00
„ de Paris	630,00	—,—
„ d'escompte	73,00	78,00
Credit foncier	976,00	977,00
„ mobilier	85,00	83,00
Meridional-Aktien	670,00	676,00
Rio Tinto-Aktien	333,70	331,80
Suezkanal-Aktien	2716,00	2720,00
Credit Lyonnais	756,00	758.00
B. de France	4005,00	4010,00
Tabacs Ottom.	380,00	380,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22½	25,23
Wechsel Amsterdam k.	207,00	206,93
„ Wien k.	197,50	197,50
„ Madrid k.	413,00	413.00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	487,00
Robinson-Aktien	105,60	106,25
Portugiesen	21,40	21,37
3% Russen	81,15	81,20
Privatdiskont	—,—	2¼

Posen, 29. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,30, do. 70er 33,60. — Fest. — Wetter: Warm.

Hamburg, 29. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 79,25, per März 76,50, per Mai 75,50. Behauptet.

Hamburg, 29. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,70, per Oktober 14,45, per Dezember 14,37½, per März 14,60. — Stetig.

Bremen, 29. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fester. Loko 4,35 B. — Baumwolle stetig.

Pest, 29. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 7,36 G., 7,38 B., per Frühjahr 7,79 G., 7,80 B. Hafer per Herbst 6,78 G., 6,80 B., per Frühjahr 6,82 G., 6,84 B. Mais per August-September 4,96 G., 4,98 B., per Mai-Juni (1894) 5,19 G., 5,20 B. Kohlraps per September-Oktober — Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. September, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 165, per März 173. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per Oktober 119, per März 117. Rüböl loko 24,00, per Oktober —,—, per Herbst 23,62, per Mai 1894 24,87.

Amsterdam, 29. September. Bancazinn 53,12.

Amsterdam, 29. September. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Rotterdam, 29. September. In der gestern von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltenen Zinnauktion wurden 24 800 Blöcke Bancazinn zu 52,25—53,75, durchschnittlich 53, und 2800 Blöcke Billitonzinn zu 49,25—49,50 verkauft.

Antwerpen, 29. September. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 29. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,62 bez. u. B., per September 11,50 bez., per Oktober-Dezember 12,00 bez., per Januar-April 11,87 B. Behauptet

Paris, 29. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per September 20,80, per Oktober 20,90, per November-Februar 21,50, per Januar-April 22,00. Roggen ruhig, per September 14,20, per Januar-April 15,40. Mehl ruhig, per September 44,30, per Oktober 44,60, per November-Februar 45,90, per Januar-April 46,90. Rüböl ruhig, per September 54,25, per Oktober 54,50, per November-Dezember 55,00, per Januar-April 56,25. Spiritus ruhig, per September 38,00, per Oktober 38,75, per November-Dezember 39,25, per Januar-April 40,00. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 29. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,75 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,50, per Oktober 41,12½, per Oktober-Januar 41,25, per Januar-April 41,87½.

London, 29. September. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Warm.

London, 29. September. 96 prozent. Javazucker loko 17,25, fest. — Rübenrohzucker loko 14,62, stetig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 29. September. Chili-Kupfer 41,87, per drei Monat 42,25.

London, 29. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 80 Lstr. — Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 3 d.

London, 29. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten sehr träge, im Allgemeinen zu Gunsten der Käufer.

Fremde Zufuhren: Weizen 16 230, Gerste 25 440, Hafer 48 840 Quarters.

Glasgow, 29. September, Nachmittags Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

Liverpool, 29. September. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig.

Newyork, 29. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 75,12.

Bankwesen.

Paris, 29. September. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 1 684 397 000, Zunahme 40 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 272 110 000, Zunahme 721 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 551 684 000, Zunahme 69 688 000.

Notenumlauf Franks 3 400 418 000, Zunahme 7 668 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 394 660 000, Zunahme 21 607 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 150 601 000, Zunahme 40 180 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 293 012 000, Zunahme 462 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 545 000, Zunahme 187 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,94 Prozent.

London, 29. September. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 18 148 000, Abnahme 183 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 870 000, Zunahme 374 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 27 568 000, Zunahme 192 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 24 177 000, Abnahme 308 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 29 056 000, Abnahme 733 000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4 259 000, Zunahme 151 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 16 323 000, Abnahme 142 000.

Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 489 000, Abnahme 100 000.

Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $54\frac{1}{8}$ gegen $53\frac{7}{8}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 97 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres unverändert.

Wasserstand.

Stettin, 30. September. Im Hafen + 2 Fuß 1 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 10 Zoll = 25,60 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Charleroi, 30. September. Die Direktoren der hiesigen großen Fabriken erklären, daß sie durch den Ausstand durchaus nicht beunruhigt seien, weil sie der Ansicht sind, daß sie durch die deutsche Industrie hinlänglich mit Kohlen versehen werden können.

Paris, 30. September. Das am Eingang der Gruben von Bethune befindliche Gebäude ist von den Ausständischen in Brand gesteckt worden. In Lievin fand in einem der Gesellschaft gehörigen Gebäude eine Dynamitexplosion statt, welche ungeheuren Schaden anrichtete. Beide Attentate werden den Anarchisten zugeschrieben.

Madrid, 30. September. 48 Anarchisten werden in Barcelona gerichtlich verfolgt. Es wurden 35 Haussuchungen vorgenommen, bei welchen Sprengstoffe vorgefunden wurden.

Pallas, der Attentäter gegen Campos, hat gestern seine Kinder gesehen und dem ältesten den Rath ertheilt, Revolutionär wie sein Vater zu werden. Pallas fährt fort, seine gehässige Haltung der Behörde gegenüber darzuthun.

Madrid, 30. September. Große Aufregung ist dadurch verursacht worden, daß in einem großen Waarenhause eine Dynamitexplosion stattgefunden hat, durch welche mehrere Personen getödtet und andere verletzt worden sind.

London, 30. September. Die Föderation der Grubenarbeiter hat beschlossen, den Ausstand fortzusetzen, gestattet jedoch den Arbeitern überall da die Arbeit aufnehmen zu dürfen, wo Lohnerhöhungen stattgefunden haben.

Petersburg, 30. September. In maßgebenden Kreisen macht sich ein vollständiger Stimmungsumschlag zu Gunsten des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages bemerkbar.

Die Regierung plant den Ausbau der finnischen Eisenbahn bis zum Eismeer.

Bukarest, 30. September. König Carol begiebt sich am 7. Oktober zu den [illegible] nach Tekusch, bei welcher Gelegenheit er Galatz und Braila besuchen wird.